

AGJSO-Tagung 2014 in Mariazell / Steiermark

# Gamswild heute – Biologie, Bejagung, Krankheiten

**Allein die Referenten ließen schon einiges erwarten. Der Wildbiologe Hubert Zeiler ist mit vielen Publikationen und einer regen Referatstätigkeit aufgefallen. Er hat sich immer wieder mit Schalenwildthemen auseinandergesetzt, und nicht nur dort kennt er sich aus.**

Der Univ. Doz. Armin Deutz weiß über Wildkrankheiten wie wenige andere Bescheid. Er verfolgt die neuesten Entwicklungen, untersucht jährlich unzählige kranke Tiere

und geht auch den Ursprüngen und Entwicklungen der Krankheiten nach.

Franz Graf Meran ist ein direkter Nachkomme des Erzherzogs Johann und betreut

und bejagt heute noch eines der schönsten Gamsreviere Österreichs. Seine Erfahrungen und Erkenntnisse sind von einer ununterbrochenen Traditionspflege geprägt. Nehmen wir das wesentliche vorweg: Hubert Zeiler plädierte in seinem Vortrag für einen möglichst natürlichen Altersaufbau der Gamswildbestände, wobei er vor allem die Böcke im Auge hatte, denn dort fehlte es mit dem Alter am ehesten. Die Bilder, die er in

seinem Vortrag zeigte, ließen dann auch ein Raunen durch den Saal gehen: Zehn- und mehrjährige Böcke, kraftstrotzend und platzbehauptend, solche bräuchte es im Revier, damit es dem Gamswild insgesamt gut geht. Damit lieferte er eine Bestätigung für die in diesem Licht eher zaghaften Südtiroler Bemühungen, die Böcke älter werden zu lassen. Lesen wir zusammenfassend, was Zeiler im Originalwortlaut weiß und fordert.

## Alte Böcke braucht es im Revier

Von Hubert Zeiler

Bock und Geiß – auf den ersten Blick könnte man meinen: Gams ist Gams, der Unterschied fällt kaum auf. Wer genau hinschaut, der findet aber jede Menge Gegensätze. Ab einem Alter von etwa ein- einhalb Jahren zeigen Böcke

und Geißen unterschiedliche Wachstumsmuster. Geißen reproduzieren bereits, wenn sie knapp 80 % ihres endgültigen Körpergewichts erreichen. Sie erlangen ihr Erwachsenen- gewicht etwa drei Jahre früher als Böcke. Das Gewicht der Böcke steigt bis zum sechsten Lebensjahr, jenes der Geißen bis zum dritten oder vierten Lebensjahr deutlich an. Der größte Gewichtsunterschied zwischen den beiden Geschlechtern tritt dann im Alter von sieben bis acht Jahren auf. Ein Platzbock, der ein Brunftrudel hält, sollte eigentlich deutlich größer und

schwerer als die Geißen sein. Das hat nicht nur mit der Kampfkraft zu tun, es hat vielleicht noch viel mehr mit der Ernährung während der Fortpflanzungszeit zu tun. Reife Hirsche, Steinböcke und auch Gamsböcke nehmen während der Brunft kaum Äsung auf, sie brauchen also unbedingt ausreichend große Reserven, wenn sie zwei, vielleicht drei Wochen lang durchhalten wollen. Ein Blick auf den Körperbau von Böcken und Geißen zeigt: Das Skelett erwachsener Gamsböcke ist nur geringfügig größer als jenes von Geißen, dennoch sind die Böcke im Herbst um bis zu 40 % schwerer! Am Ende der Brunft sowie im Frühling sind Böcke und Geißen beinahe gleich schwer.

Ein Gamsbock, der noch nicht reif ist, kann also gar nicht wie ein polygyner Harems- halter agieren, es fehlen ihm

ganz einfach die körperlichen Reserven dazu. Ein reifer Bock sollte wenigsten sieben bis acht Jahre alt sein. Diese mittelalten Böcke sind in der Brunft am meisten aktiv. Nach meiner Erfahrung würde ich die deutlich schwersten Böcke aber bei den zehn- bis dreizehnjährigen einordnen. Hier möchte ich noch einen Punkt einfügen, der die Bedeutung von Altersstruktur und erwachsenen reifen Männchen unterstreicht. Ein Gamsbock ist mit fünf bis sechs Jahren gerade einmal ausgewachsen; mit sieben oder acht Jahren ist er im besten Alter. Es sind diese reifen Böcke, die ausreichend viele Feistreserven anlegen und dann in der Brunft kaum noch äsen.

## Sozialstruktur und Lebensraum

In den meisten österreichi-

Auf gute Gamsböcke kommt es an, ist Wildbiologe Hubert Zeiler überzeugt.



schen Bundesländern sowie in Bayern fallen Gamsböcke mit dem vollendeten achten Lebensjahr bereits in die oberste Altersklasse. Das ist jene Gruppe, in welcher die reifen und alten Tiere eines Bestandes zusammengefasst werden. Man ist sich heute einig, dass die Mittelklasse zu schonen ist, das sind die vier- bis siebenjährigen Böcke. Die stärksten Eingriffe sollen in der Jugendklasse erfolgen, diese schließt alle Jahrgänge von den Kitzen bis zu den Dreijährigen ein. Nun sind Abschussrichtlinien immer Kompromisse zwischen den Wünschen oder Fähigkeiten der Jäger und den Ansprüchen der Wildart. Im Falle des Gamswildes hindern sie uns aber seit langem, dass wir diese Wildart überhaupt verstehen lernen. Warum? Weil oft schon die mittelalten Böcke zur »Ernteklasse« zählen – ein Gamsbock mit sieben oder acht Jahren ist aber gerade erst einmal in seinem »besten« Alter. Die erwähnte

Klasseneinteilung führt dazu, dass wir Böcke entnehmen, die für die Fortpflanzung eine wichtige Rolle spielen. Wirklich reife und alte Stücke sind in den meisten Beständen sehr selten – da die Nachfrage dennoch groß ist, schraubt man eben die Altersgrenzen nach unten, um Bedürfnisse zu befriedigen. Dies führt dazu, dass man froh ist, wenn man überhaupt einen achtjährigen Bock findet. Die Mittelklasse bei den Böcken wird in der Regel übernutzt. In den meisten Beständen überwiegt zudem das weibliche Wild bei weitem.

Die frühzeitigen Eingriffe bei den Gamsböcken führen dazu, dass wir unser Charaktertier der Alpen oft gar nicht richtig kennen, weil sie verhindern, dass Verhaltensweisen zur Ausprägung kommen, die mit ausgeglichenem Geschlechterverhältnis und ausreichendem Anteil an reifen männlichen Tieren verbunden sind. Auch Gamsböcke können knapp zwei Jahrzehnte alt werden,

mit zehn Jahren ist der Bock also nicht wirklich alt, sondern reif. Der Anteil der reifen Böcke steht in engem Zusammenhang mit dem Ablauf der Brunft, mit dem Territorialverhalten und damit auch mit der Raumnutzung im Jahreslauf. Gamsböcke im Wald stehen in der Regel allein – es kann auch vorkommen, dass da und dort zwei Kumpane zusammenziehen oder ihre Einstände aneinander grenzen. Gamsböcke im Almrevier können ein Territorialsystem aufbauen, sodass bei ausreichend Platz und hohem Anteil an reifen Böcken ein Mosaik aus aneinandergereihten Territorien entsteht. Günstig für dieses Reviersystem ist ein Wechsel aus Freiflächen mit hochwertiger Äsung und Deckung in Form von Latschen, Grünerlen oder kleinen Waldinseln. Der Lebensraum ist halboffen. Hier zeigen Gamsböcke bereits im Frühjahr ausgeprägtes Territorialverhalten. Die Böcke kennen ihre Reviere sehr genau. Große

Geiß-Kitz-Rudel kommen in dem Lebensraum kaum vor. Sind im Spätherbst Geißen im Revier, oder in dessen Randbereich, bleibt der Bock oder verlagert allenfalls das Revierzentrum. Benachbarte Böcke kennen sich gut, weil sie häufig in Kontakt miteinander kommen. Gibt es ausreichend alte, reife Gamsböcke, dann sollte also eigentlich ein Reviersystem helfen, um Auseinandersetzungen zu vermeiden und den Status von Böcken festzulegen. Gamsböcke in baum- und strauchfreien Hochlagen geben das Reviersystem meist auf und stehen dann oft in Gruppen oder Rudeln beisammen. Wirklich alte Böcke sind selten dabei. Die Böcke aus so einem Bockrudel kennen sich und können einander ebenfalls gut einschätzen. Rangordnungen sind jahrüber gefestigt worden, beginnt die Brunft, sind damit die Verhältnisse zwischen ihnen geregelt. Die effektiven Zuwachsraten können je nach Lebensraum



»Ein Gamsbock mit sieben oder acht Jahren ist in seinem besten Alter und spielt in der Fortpflanzung eine wichtige Rolle«.





Solche Böcke braucht es im Revier.

und Winter zwischen 10 % und 20 % des Gesamtbestandes schwanken, Im Lebensraumtyp Wald mit Felspartien können sie aber auch deutlich darüber liegen. Geht es um Jagd oder Regulation, dann sollte jedenfalls nicht über einen Kamm geschoren werden, v.a. wenn es um effektive Zuwachsprozente geht. Gamswild lässt sich gut »vermarkten«, oder es wird als »Schädling« abgestempelt, der im Wald nichts zu suchen hätte. Beides führt immer wieder dazu, dass die Sozialstruktur von Beständen durch die Bejagung stark gestört wird. Zusätzlich kommt, dass über den Wunsch nach einer Trophäe die Bedeutung des Altersklassenaufbaues aber oft vernachlässigt wird. Erhal-

tung einer Sozialstruktur mit ausgeglichenem Geschlechterverhältnis und ausreichendem Anteil an reifen Stücken ist ein zentraler Punkt, wenn es um die Hege des Gamswildes geht. Daneben sollte die Jagd nicht zu stark an das Jahresende verlegt werden. Nachhaltige Jagd nimmt auch Rücksicht auf strenge Winter mit viel Fallwild. Geht es um das Wohlergehen

unseres Gamswildes, so ist aber zusätzlich zum Aufbau eines gut strukturierten Bestandes auch die Erhaltung der Lebensräume ein ganz wesentlicher und schwieriger Teil der heutigen Gamswildhege. Die Alpen werden touristisch immer stärker genutzt. Speziell der Wintertourismus nimmt mehr und mehr zu. Eine der Herausforderungen für die Zukunft wird daher sein, die Landnutzung auch im Tourismus- und Erholungsbereich so zu gestalten und zu entwickeln, dass sowohl den Ansprüchen der Freizeitgesellschaft wie auch den Ansprüchen der Wildtiere Rechnung getragen wird. Bewusstseinsbildung für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Natur ist aber nur dann möglich, wenn die Jäger glaubwürdig und fundiert die Interessen des Wildtieres vertreten.



Obwohl nur geringfügig größer als Geißen, sind sie im Herbst bis zu 40 Prozent schwerer als diese.

Der Anteil an reifen männlichen Tieren ist enorm wichtig.

Fotos: Peter Unterhofer





**DEER Vorn**  
Aus extrem belastbarem Korduramaterial und mit starken YKK Reisverschlüssen. Komfortable Federung mit Höhenverstellung. Viele geräumige Taschen. Grösse: 42 Liter Volumen. Gewicht: 2,5 Kg.



# VORN- Rucksäcke



**LYNX Vorn**  
aus extrem belastbarem Korduramaterial und mit starken YKK Reisverschlüssen. Komfortable Federung mit Höhenverstellung. Viele geräumige Taschen. Grösse: 12-22 Liter Volumen. Gewicht: 1,8 Kg.

**Weltneuheit mit einzigartigem Waffentragsystem**

Generalvertretung für Italien **alpinhunting** © com  
OPTIK JAGD SCHIESS-SPORT

Lärch 32 - I-39030 Vintl  
Tel. +39 3471877437

[www.alpinhunting.com](http://www.alpinhunting.com)  
office@alpinhunting.com